

sprechung im Saale des Kreditorenvereins. — Und wirklich: wir haben alles mit größter Pünktlichkeit und brennendem Interesse bemerkt, ein Zeichen für die Spannkraft der Teilnehmer und die richtige Vorführung in den Unternehmungen.

Natürlich wurde daraus eine wundervolle Verspätung, so daß die Nachtfahrt nach Schramberg um Mitternacht in dem Sporthotel „Freudenstadt“ auf allgemeinen Vorschlag unterbrochen wurde. Der Kaffee, den das eigens dazu geweckte Küchenpersonal braute, war so glänzend, daß es energischer Aufforderung unseres Reisevaters Tümena bedurfte, um seine Schäflein wieder zu verfrachten. Ankunft 1 Uhr nachts in Schramberg. Nächste Besichtigung der Großfabrik dortselbst 8 Uhr. Hier ereignete sich der erste und einzige Fall von Meuterei, in dem der Reiseleiter einfach nicht durchdrang und auf 9 Uhr klein beigab, was ihm selbst gar nicht unangenehm zu sein schien.

Was wir in Schramberg sahen, bleibt einem nur noch in Erinnerung als Stunden, ausgefüllt von Sälen mit Rädern, Stanzen, Pressen, Treibriemen, Pochen, Klirren, laufenden Bändern, emsig schaffenden Männern, Frauen, Mädchen, Öl und dampfenden Kesseln, sausenden Turbinen, Fräsen, Automaten, Waren, fertig, halbfertig — bis uns die Stille des Musterzimmers umfing. Mit viel Schwarzwälder Kirschgeist zur Beruhigung. Aber einige Zahlen habe ich von dort doch noch behalten: Arbeiterzahl etwa 5000, Weckerproduktion täglich etwa 10000, die aus 165 Einzelteilen bestehen und in 555 Arbeitsgängen hergestellt werden — und alles das kostet dann 2,95 RM!

Der Nachmittag brachte die Besichtigung der vorbildlich angelegten Taschenuhrenfabrik mit ihrer lautlosen Stille und den herrlichen Arbeitsräumen, die eigentlich mehr Sanatorien mit Aussichtsterrassen gleichen. — Unendlich lehrreich war die Federstahlfabrik, die per Auto besucht wurde. Besonders die Zerreißproben im Labor erschütterten viele Damen. Ja, so was von Kraft!

Was ein Uhrmacher auf dem Herzen hat, das wurde dann in der Schlußbesprechung ausgeschüttet.

Und wieder folgte eine Bewirtung, über alles Lob erhaben, aber mit dem selbstverständlichen Fehler, daß die Fahrt nach Schwenningen erst nach 10 Uhr erfolgen konnte. — „De Schraß isch guf, da fahre' Se mit dem direkte' Gang bisch vor's Gaschthaus in einer Schlund“, meinte der Hausbursche tröstend. Aber schein-

bar dachte er an etwas anderes, denn es wurde wieder weit nach Mitternacht, ehe wir einigen frierenden Gestalten vor dem „Adler“ in Schwenningen die Hand drücken konnten, den Herren der dortigen Großfabriken.

Trotzdem trafen wir Punkt 8 Uhr am nächsten Morgen an. Wieder Wunder der Technik: Maschinen, Maschinen, Organisation, ausgelüftete Methoden, fabrikatorisches Raffinement, das nicht mehr überboten werden kann. Besonders die Schreinerei mit den Riesensälen war für die Teilnehmer etwas ganz Neues.

Auch hier waren wir Gäste zu echt schwäbischem Mahl, auch hier war die Besprechung, die sich hauptsächlich um die elektrische Uhr drehte, recht ersprießlich, wie die ganze Aufnahme überhaupt.

„Aber diesmal wollen wir recht pünktlich abfahren, um rechtzeitig in Stuttgart zu sein“, meinte unser Seelenbetreuer Tümena, „damit wir fahrplamäßig vor Mitternacht wieder in Hanau sein können.“

Aber da war es diesmal ganz Essig. Erstens war es der liebenswürdige Empfang in Stuttgart durch die Herren der Besteckfabrik K. K. & Söhne, der uns in dem wunderschönen Kaffeehaus am Bahnhof lange verweilen ließ, und zweitens glaubt man nicht, wie viele Windungen, Täler, Schluchten und — Umleitungen es gibt. So um Mitternacht hieß es: Alles aussteigen! Eine rote Laterne verkündete Sperrung mit ditto Schild. Zurück ging es nicht, vorwärts auch nicht. Schöne Sache! Und Hanau noch etwa 200 km entfernt. Endlich gelingt es, durch Traversieren um die Ecke auf einen Nebenweg und dann auf die Hauptstraße zu kommen. Kurz vor Hanau bricht ein Ventil-Schwinghebel, ein neuer wird eingebaut, endlich um 3 1/2 Uhr früh das Hotel: Ende gut, alles gut!

Sollte jemand sich das nächste Mal beteiligen, rate ich dringend zur Mitnahme eines zweiten leeren Koffers für alle die Geschenke, welche uns die verehrlichen Fabrikanten stifteten. Außer unzähligen Schnäpsen, Zigaretten und einer Gewichtszunahme von mindestens 10 Pfund bin ich für die nächsten Jahre mit Notizblöcken, Aschenbechern, Bleistiften, Brieftaschen, einem sehr schönen Zigarrenkasten, Zigarettenspitzen, Pußluchern und sonstigen schönen Dingen des Lebens eingedeckt. Alles wurde sehr dankbar angenommen und wird uns stets an die anstrengende, aber schöne Woche erinnern. Und nun besten Gruß an alle, mit denen wir zusammengetroffen sind, und schönen Dank. (I/628)

Steuerfragen

Bearbeitet von Dr. Hornung, Steuersyndikus des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher (Einheitsverband)

Zur Vermögenserklärung 1935. Ablauf der Abgabefrist: 28. Februar 1935

Von ledigen Personen ist eine Erklärung nur abzugeben, wenn ihr Vermögen 10000 RM, von verheirateten oder verwitweten Personen nur, wenn ihr Vermögen 20000 RM übersteigt. Wer ein Formular zur Vermögenserklärung vom Finanzamt zugeschickt bekommt, ist in jedem Falle verpflichtet, das Formular auszufüllen.

Von offenen Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und ähnlichen Gesellschaften, bei denen die Gesellschafter als Unternehmer anzusehen sind, ist eine Erklärung abzugeben, wenn das Vermögen der Gesellschaft 10000 RM übersteigt. Die Gesellschaft als solche ist zwar nicht mehr vermögenssteuerpflichtig, sie hat aber für Zwecke der einheitlichen Feststellung ihres gesamten Betriebsvermögens der Erklärungspflicht zu genügen.

In dem Formular werden jetzt in mancher Hinsicht spezifiziertere Angaben als früher gefordert. Da eine ausführliche Anleitung beigegeben ist, so wird die Ausfüllung des Formulars keinen Schwierigkeiten begegnen.

Unter III. Betriebsvermögen ist der Gesamtwert des Betriebs nach Abzug der Betriebsschulden einzusetzen. Soweit ein dem gewerblichen Betrieb dienendes Grundstück als Betriebsgrundstück anzusprechen ist (siehe hierzu die in Nr. 6 der UHRMACHERKUNST über Einheitswerte gemachten Ausführungen), ist vorläufig der Wert anzusetzen, mit dem es in der kaufmännischen Bilanz zu Buch steht, gegebenenfalls vorab mit dem bisherigen Einheitswert.

Wirtschaftsgüter, wie Werkstatt und Ladeneinrichtung, ferner Waren sind mit dem Teilwert zu bewerten. Teilwert ist der Betrag, den ein Erwerber des ganzen Unternehmens im Rahmen des Gesamtkaufpreises für den